

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 9. Dezember 1883.

№ 143.

Winterabende.

Wenn draußen rauhe Winde toben und abends den Aufenthalt im Freien, der zur Sommerzeit die beste Erholung von der Tagesarbeit bot, unmöglich machen, dann gilt es einen Ersatz zu suchen im erseuchtesten Zimmer drin, im eigenen oder fremden Heim. Je nach der Stellung des Kollegen als Familienhaupt oder als losgelöstes Glied einer Familie, je nach Anlage und Neigung wird der berechtigte Trieb nach Erholung sich verschieden äußern, bei allen aber wird er in einen rein physischen und einen geistigen Teil zerfallen.

Der erstere Teil als der näher liegende, selbstverständliche und mehr oder weniger rationell schon ohne äußeres Zutun gepflegte kann hier natürlich nicht Gegenstand der Erörterung sein. Umso mehr aber ist der zweite nicht minder wichtige Teil dazu geeignet. Er wird nur gar zu oft über dem andern vernachlässigt und die Folge ist dann ein dumpfes und stumpfes Dasein, ein Versauern im Kleinen und Alltäglichen.

Wir möchten den Begriff geistiger Erholung etwas weiter fassen als dies gewöhnlich geschieht. Nicht ein bloßes anregendes Amusement soll darunter verstanden sein, etwa durch Lektüre eines Romans oder Besuch eines Schauspiels, sondern als geistige Erholung kann noch recht gut eine Anregung gelten, welche mit eigener Thätigkeit verknüpft ist, also z. B. die Lektüre fachwissenschaftlicher oder allgemein wissenschaftlicher Werke und Zeitschriften, die Anhörung von Vorträgen und Vorlesungen über gewerbliche oder soziale Thematik. Wenn der Leiblichen Erholung ihr Recht geworden ist, dann beginne die geistige. Sie wird stets erfrischen und erfreuen, sie wird geschäftliche Unannehmlichkeiten, die gedrückte Stellung des Einzelnen, das ganze leidige Ungemach des täglichen Lebens wenigstens auf Stunden vergessen machen, sie wird lehren, daß es noch ein Besseres und Besseres gibt, was an Standesunterschiede nicht geknüpft ist, was jetzt für kurze Zeit und nur ideell, später vielleicht dauernd und thatsächlich emporzieht zu einem befriedigenderen Dasein.

Meist ist ein unbestimmter Trieb nach Erweiterung des geistigen Gesichtskreises schon vorhanden und es bedarf nur des äußern Anstoßes der sich bietenden Gelegenheit, damit er Befriedigung finde. Aber die Gelegenheit! Sie kommt nicht immer von selbst, sie will auch gesucht sein und oft fehlt es an einem Wegweiser, der die richtigen Bahnen zeigt.

Wie mancher hat die redliche Absicht, das früher Gelernte einmal wieder tüchtig zu repetieren oder Neues hinzuzulernen. Er setzt sich auch ein paar Abende hin, aber bald findet er die Sache recht langweilig, die Fortsetzung wird vertagt — und endlich schlummert das schöne Unternehmen wieder ein.

Immer wird eine Vereinigung annähernd gleicher Kräfte am besten zum Ziele führen, wenn gilt die allgemeine oder gewerbliche Bildung zu erweitern. Und namentlich auf die letztere sollte der

strebende Teil der Kollegenschaft sein Augenmerk richten. Hier ist die Belehrung am leichtesten zu finden, der Nutzen am augenfälligsten. Wir haben eine stattliche Fachliteratur, in der wohl für jede Richtung sich Brauchbares findet. Sie sollte mehr Gemeingut sein, die Bibliotheken der Vereine sollten lehrhafter benutzt werden.

Auch in unserer technischen Tagesliteratur finden sich eine Menge gesunder Keime, Original-Arbeiten, Nachrichten über wichtigere Vorgänge im Berufsleben, Mitteilungen neuer Vervollkommnungen und Verbesserungen in der Technik des Buchdrucks. Ueberall da, wo das Opfer für den Einzelnen zu groß werden würde, ist die Gründung von Lesezirkeln zu empfehlen. Sechs Mann können sich schon recht gut zum Abonnement mehrerer Fachzeitschriften vereinigen, die regelmäßig zirkulieren und am Jahreschlusse versteigert werden.

Wer sich der ornamentalen Richtung des Accidenzjahres zugewendet hat, sollte nicht versäumen sich im Zeichnen und später im Entwerfen neuer Formen zu üben. Ein kleines Reißbrett für 1 Mk., eine Schiene für 50 Pf., ein Bogen Papier und ein Stift geben vortreffliches Material zur Beschäftigung. Als Vorlagen dienen Arbeiten der besseren Offizinen, z. B. Muster auf Schriftproben oder die Satzbeispiele der bekannten Fachblätter, welche regelmäßig Beilagen bringen. Es handelt sich dabei natürlich nur um Wiedergabe der allgemeinen Form, ein minutiös genaues Auszeichnen der Reihornamente ist nicht erforderlich. Dagegen wird der Uebende gut thun, die komponierten Linienornamente getreu zu kopieren und stets zu überlegen: wo kommt das Ornament her? wie ist der Zusammenhang?

Daß ein regelmäßiger Zeichenunterricht noch viel besser fördert, ist schon oft gesagt worden, doch ist ein solcher eben nicht überall durchführbar.

Farbige Arbeiten werden am besten auch in Farben kopiert. Eine derartig ausgeführte Skizze steht dann schon ziemlich fertig aus und wirkt ganz günstig.

Welches aber auch die Richtung sei, in welcher der Fachgenosse Fortbildung anstrebt, möge keiner versäumen die Zeit und Gelegenheit zu benutzen, um sich vorwärts zu bringen. Er nützt dadurch nicht allein sich selbst, sondern auch dem ganzen Beruf.

Dem thatkräftigen, intelligenten Teil der Kollegenschaft, der entschlossen ist mit Ernst an die Arbeit zu gehen, ein „Glück auf zur Winterkampagne!“

Korrespondenzen.

L. Aischersleben, 3. Dezember. Am 11. November tagte hier die erste Bezirksversammlung, die leider infolge der Lutherfeier nicht gerade stark besucht war. Die Orte Staßfurt und Wernigerode hatten es nicht einmal der Mühe wert gehalten auf unsere Einladung zu antworten, geschweige denn einen Vertreter zu senden. Erschienen waren aus

Bernburg 2, Quedlinburg 1, Ballenstedt 2 und Calbe a. S. 3 Mitglieder; unser Ortsverein war vollständig vertreten, auch 2 Nichtmitglieder anwesend. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf J. K. R.-Angelegenheiten. Nachdem der Vorsitzende das Zirkular Nr. 13 des Zentralvorstandes verlesen und einige Punkte näher erläutert hatte, wurde die Debatte eröffnet, die volle zwei Stunden in Anspruch nahm und in der das „Für und Wider“ reiflich erörtert wurde. Bezüglich der Besteuerung der Kranken, Konditionslosen und Reisenden kam die geteilte Meinung der Versammlung in zwei Anträgen zum Ausdruck; doch wurde eine formell gültige Abstimmung hierüber nicht erzielt. Im Uebrigen war die Versammlung mit den Anträgen des Zentralvorstandes einverstanden und erklärte sich nur gegen die Entziehung des Krankengeldes an Sonn- und Feiertagen. Die Bezirksverwaltung wurde beauftragt beim Gauvorstande dahin zu wirken, daß aus dem Saalgau ein Vertreter nach Stuttgart zu der auf den 30. Dezember festgesetzten Generalversammlung abgesandt werde, sofern die anderen Gawe sich durch einen ihrerseits abgeordneten Delegierten daselbst vertreten lassen. Hierauf ging man zur Tariffrage über. Der Vorsitzende bebauerte lebhaft das Nichterscheinen des Gauvorstehers, da er sich in dieser Angelegenheit hauptsächlich auf denselben gestützt hätte. Er gibt nun eine Uebersicht der Druckereien und deren Verhältnisse in den einzelnen Orten unsers Bezirks. Danach befinden sich in Aischersleben: 5 Druckereien, 20 Gehilfen (13 Vereinsmitglieder, 7 Nichtvereinsmitglieder), 14 Lehrlinge, Wochenlohn 15 bis 30 Mark, Arbeitszeit 10 und 11 Stunden; Bernburg: 2 Druckereien, 14 Gehilfen (13 Vereinsmitglieder, 1 Nichtvereinsmitglied), 15 Lehrlinge, Wochenlohn 18 bis 24 Mk., Arbeitszeit 10 Stunden; Ballenstedt: 1 Druckerei, 3 Gehilfen (2 Vereinsmitglieder, 1 Nichtvereinsmitglied), 3 Lehrlinge, Wochenlohn 18 bis 19 Mark; Calbe a. S.: 2 Druckereien, 6 Gehilfen (4 Vereinsmitglieder, 2 Nichtvereinsmitglieder), 5 Lehrlinge, Wochenlohn 15 bis 18 Mark, bei freier Station 8 bis 9 Mark, Arbeitszeit 10 und 13 Stunden, (3 Vereinsmitglieder sind infolge der traurigen Verhältnisse abgereift); Egeln: 1 Druckerei, 4 Gehilfen (1 Vereinsmitglied, 3 Nichtvereinsmitglieder), 2 Lehrlinge, Wochenlohn 7½ Mark bei freier Station, Arbeitszeit 11 Stunden, (das Vereinsmitglied ist inzwischen abgereift); Ermsleben: 1 Druckerei, 3 Gehilfen (2 Vereinsmitglieder, 1 Nichtvereinsmitglied), 5 Lehrlinge, Wochenlohn 15 bis 18 Mark, Arbeitszeit 10 Stunden; Gnadau: 1 Druckerei, 3 Gehilfen (1 Vereinsmitglied, 2 Nichtvereinsmitglieder), 1 Lehrling, Wochenlohn 18 Mk., Arbeitszeit 10 Stunden; Halberstadt: 9 Druckereien, davon 3 Trittpressendruckereien, 28 Gehilfen (12 Vereinsmitglieder, 16 Nichtvereinsmitglieder), 14 Lehrlinge, Wochenlohn 18 Mark (Vereinsmitglieder), Arbeitszeit 10 bis 10½ Stunden; Harzgerode: 1 Druckerei, 2 Gehilfen (Vereinsmitglieder), 1 Lehrling, Wochenlohn 8 Mk. bei freier Station, Arbeits-

zeit 10 Stunden; Osterwiehl: 1 Druckerei, 8 Gehilfen (6 Vereinsmitglieder, 2 Nichtereinsmitglieder), 4 Lehrlinge, Wochenlohn 16 bis 24 Mark, Zeitung im Berechnen 27 Pf. pro Tausend, Arbeitszeit 10 $\frac{1}{2}$ Stunden; Quedelmburg: 5 Druckereien, 18 Gehilfen (13 Vereinsmitglieder, 5 Nichtereinsmitglieder), 7 Lehrlinge, Wochenlohn 18 Mark, Arbeitszeit 10 Stunden; Schönbeck: 2 Druckereien, 11 Gehilfen (5 Vereinsmitglieder, 6 Nichtereinsmitglieder), 8 Lehrlinge, Wochenlohn 13 bis 21 Mark. Aus Staffurt und Wernigerode war kein Material zu erlangen und ist nur so viel zu konstatieren, daß in jedem Orte 2 Vereinsmitglieder stehen. Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich sind die Verhältnisse gerade keine erbaulichen, da der bei weitem größte Teil der Mitglieder im Bezirk noch unter dem Minimum des Tarifs arbeitet und die Lehrlingszahl im Verhältnis zu der der Gehilfen fast in sämtlichen Orten viel zu wünschen übrig läßt. Der Vorsitzende ersucht nun die Anwesenden, in den einzelnen Orten nach Kräften dahin wirken zu wollen, daß überall möglichst bald tarifmäßige Bezahlung eintritt, und auch dem Lehrlingsunwesen entschieden entgegen zu treten. Wo auf gutlichem Wege nichts zu erzielen sei, solle man nur energisch vorgehen, da doch der Verein hinter seinen Mitgliedern stehe. Es folgt nun die Verlesung der Statuten der Sterbefasse für Mitglieder und deren Ehefrauen im Gauverein An der Saale, welche letztere von dem sich auf zirka 6000 Mark beziffernden Vermögen der früheren Gaukrantentasse gegründet worden ist. Schließlich wird noch ein Antrag, alljährlich vor dem Gantage die Bezirksversammlung abzuhalten, zum Beschluß erhoben und allgemein Akzeptiert, weil es im Mittelpunkt des Bezirks liegt, als Ort der Abhaltung in Vorschlag gebracht. Mit Worten des Dankes für die rege Teilnahme, welche die anwesenden Mitglieder bei den einzelnen Beratungsgegenständen an den Tag gelegt und mit einem Hoch auf den U. B. D. B. schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Hg. Leipzig. (Schluß.) Fragt man nun nach der Darlegung der Zwecke der einzelnen Vereine nach der Berechtigung dieses Vereinsrattentönigs, so kann die Antwort nur sehr negativ ausfallen. Sieht man von der Typographischen Gesellschaft und den Vergnügungsvereinen ab, deren Berechtigung oder Nichtberechtigung nicht diskutabel ist, so bleiben fast nur Unterstützungsvereine übrig, die alle die nämlichen Unterstützungszweige kultivieren. Was hat nun aber diese Vereins- resp. Kassenspalterei für eine Berechtigung? Gewiß nicht die geringste. Sie ist vielmehr dem Unterstützungszweck selbst hinderlich; die einzelnen Kassen fristen ein kümmerliches Dasein, während vereinigt wohl etwas Rechtes geschaffen werden könnte. Wie viel würde durch eine einheitliche Organisation des Unterstützungswesens allein an Verwaltungsaufwand gespart. So z. B. gibt ein jeder der drei großen Vereine jährlich 16 bis 1700 Mark für Remunerationen und Einheben der Beiträge aus, eine Menge Boten laufen Sonnabends und Montags kreuz und quer einander im Wege herum und des Sonntags suchen sich die Krankenhelfer von vier verschiedenen Kassen über ein und denselben Gegenstand zu unterrichten. Das alles könnten einige angestellte Personen weit billiger und mit größerer Zuverlässigkeit besorgen. Die Prinzipfragen würden dabei keineswegs ins Hintertreffen kommen, im Gegenteil von den resp. Vorständen sicherer und nachhaltiger behandelt werden können. Die graue Theorie würde allerdings eine bestimmte Färbung annehmen müssen, aber das könnte für die Leipziger Buchdrucker nur von Vorteil sein. Apropos Gesangsvereine wäre noch zu bedauern, daß es in Leipzig trotz der großen Menge stimmbegabter Kollegen keinen ordentlichen Buchdrucker-Gesangsverein gibt. Auch die Typographia muß zu Nichtbuchdruckern ihre Zuflucht nehmen. Dafür verschönten die Herren Kollegen die „wilden“ Gesangsvereine in der Stadt und den Vorstadtvierteln und schmuzzeln, wenn ein-

mal ein kollegialischer Verein die Mitwirkung eines Gesangsvereins braucht und sie den Protektor spielen können, dessen Wohlwollen die geneigte Mitwirkung des geschätzten P. T. Gesangsvereins zu danken ist. — Also nichts als Zerrissenheit und Gestirbt in Leipzig. Die hiesige Kollegenschaft möchte so gern wieder an der Spitze der deutschen Kollegenschaft marschieren, und ich halte dafür, daß sie das auch mit vollem Rechte kann — aber nur nicht in der bunt-schneidigen Livree wie ich sie in obigem geschildert habe. Indes nicht nur das Unterstützungswesen leidet darunter, noch mehr spiegelt sich diese Zerrissenheit in den Lohnverhältnissen ab. Man phantastiert in allen Tonarten von der „Allgemeinheit“, aber jeder Versuch, die hiesigen Kollegen dazu zu bringen, z. B. nach dem Vorgange Dresdens sich dieser „Allgemeinheit“ anzuschließen, welche nun einmal derzeit der U. B. repräsentiert, wird unter nichtigen Gründen abgewiesen. Die einen schwärmen für einen Tarifverein unter ihrer persönlichen Leitung, die anderen glauben, gestützt auf das ihnen bisher seitens der Prinzipale geschenkte Wohlwollen, einen Rückhalt nicht nötig zu haben und die dritte Partei möchte wohl etwas thun, wird aber durch die beiden anderen daran gehindert. Den Vorteil dieser Spaltung heimsen diejenigen Prinzipale ein, denen der Tarif und alles was damit zusammenhängt schon längst ein Stein des Anstoßes gewesen. Jetzt legt man sein Hauptaugenmerk auf die Unterstützung der Konditionslosen, um Mitglieder heranzuziehen bietet man mehr als der Gegner und erzielt dadurch, daß stets ein statliches Heer Arbeitsloser am Platze bleibt, die nach Ablauf der Unterstützung sich zu jedem Preise anbieten, weil die nachzuschickende Reiseunterstützung der einen und das geringe Almosen der andern Partei nicht geeignet sind, den Aufenthalt auf der Reise auch nur einigermaßen annehmlich zu gestalten. Die materiellen Bestrebungen sind also hier tatsächlich ins Hintertreffen gekommen zu Gunsten der Erhaltung der lokalen Kassen; das ganze Gebaren macht den Eindruck, als hinge lebendig von den letzteren das ganze Heil der Gehilfenschaft ab, während doch die Erfahrung hinlänglich und das besonders in Leipzig gezeigt hat, daß gerade die Lotalkassen in Sachen der Lohnfrage ein stetes Hindernis waren. Das Vorgehen des Unterstützungsvereins in der Tarifffrage hat in der letzten Zeit gezeigt, daß vereintes Wirken allein zum Ziele führt, könnte man sich in Leipzig entschließen, mit den deutschen Kollegen gemeinsam nach dem einen Ziele: Verbesserung der materiellen Lage in jeder Beziehung zu streben, so würde schon allein der moralische Eindruck eines solchen Entschlusses ein Erfolg sein — kann oder will man das nicht, so gehen wir hier zweifellos Verhältnissen entgegen, die uns am Ende nur den Trost lassen, daß keiner vor dem andern etwas voraus hat, daß wir alle gleich unterlegen sind.

B-Z. Newyork. Am 4. November hielt die hiesige englische Typographical Union anlässlich des mit Glück durchgeführten Streikes eine Versammlung ab, wie sie besuchter und enthusiastischer von Buchdruckern hier noch nicht abgehalten wurde. Der erstattete Bericht über den Lohnkampf bot manches Interessante; sämtliche Personale waren „eingeschwenkt wie die Unteroffiziere“ und selbst Sechsmaschinenspieler, Sezerinnen und Burschen hatten sich den Sezern angeschlossen. Die Versammlung nahm den Bericht mit Freude zur Kenntnis, vergaß aber in dieser Freude auch nicht den Führern in einer der geopferten Zeit und Mühe entsprechenden Weise zu danken; dem Präsidenten O'Donnell wurde eine prachtvolle Uhr und Kette überreicht und 500 Dollars aus der Vereinskasse bewilligt und dem Sekretär McKay und dem Streikkomitee der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Der hiesige Zweigverein der Deutsch-Amerikanischen Typographia ist nun ebenfalls in die Tarifbewegung eingetreten und hat die Beratung eines neuen Tarifes begonnen. — Die kürzlich stattgehabte Urabstimmung über das Gesetz zur Abschaffung der Gefängnis-Kontraktarbeit hat im ganzen Staate New-

York dank der Agitation der Arbeiter eine bedeutende Majorität für dieses Gesetz ergeben; allein in der Stadt Newyork wurden 100,000 Stimmen dafür abgegeben. In Kalifornien soll das Verbot der Gefängnis-Kontraktarbeit mit 1. Januar 1887 in Kraft treten und in anderen Staaten wird lebhaft für das nämliche Gesetz agitiert. Im Staate Michigan wurde ein Gesetz angenommen, welches verbietet, daß ein richterlicher Entscheid zur Erlangung einer Lohnforderung aufgeschoben werden kann und eine sofortige Exekutionsordre zur Eintreibung der Forderung gestattet. — Die internationale Zigarrenmacherunion hatte 1877 nur 17 Zweigvereine mit 1016 Mitgliedern, jetzt sind es deren 185 mit zirka 14000 Mitgliedern. Gegenwärtig haben ihr die Newyorker Arbeitgeber wieder zu thun gegeben, indem eine Anzahl derselben zirka 1000 Zigarrenmacher aussperrten, weil diese von ihnen verlangte, nur Vereinsmitglieder zu beschäftigen.

-s. Aus dem Nordwestgau, im Dezember. Mein in Nr. 136 des Corr. enthaltener, die schwebende Z. R. K.-Frage in höchst objektiver Weise behandelnder Artikel hat, wie sich voraus annehmen ließ, bei den sich auf der Reise befindenden Herren Kollegen „die größte Entrüstung“ hervorgerufen und hat die Redaktion des Corr. die bei ihr eingegangenen Gegenäußerungen (deren eine ganze Serie „mehr oder minder geharnischter Natur“ eingelaufen sein soll) in dem Artikel „Auf der Reise“ in Nr. 138 des Corr. „im Interesse der Herren Einsender und der übrigen Leser des Corr.“ zusammenfassen zu müssen geglaubt. Nun ja, dagegen läßt sich freilich nichts einwenden; wenn aber die Redaktion des Corr. hierbei das Malheur hatte, sich „parteiisch“ zu zeigen, indem sie sagt: „Mit begreiflicher Schärfe u. s. w.“, so werden außer mir auch die übrigen Leser dies aufs tiefste bedauern müssen, denn eine Redaktion, welche allen Lesern gerecht werden will, darf sich nicht einmal partiell zeigen, geschweige denn — äußern.* Was nun den Artikel „Auf der Reise“ betrifft, so wolle mir die Redaktion gestatten, auf denselben antworten zu dürfen, indem ich gleichzeitig das Versprechen gebe, sie nicht mit weiteren Artikeln in der Z. R. K.-Frage belästigen zu wollen und dies umso weniger, als es den Anschein hat, daß nicht ein jedes Mitglied des U. B. das Recht (von der Pflicht abgesehen) habe, seiner Meinung Ausdruck zu geben. Es ist selbstredend, daß ich mich auf die Zitationen beschränken muß und diese will ich der Reihe nach beantworten. Daß für die Herren Reisenden bisher „zuviel gethan“ worden ist, dürfte aus nachstehendem zur Genüge erhellen. „Die Legitimation der Reisenden zu den stipulierten Bezügen basierte lediglich (!) auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung.“ Da haben wir uns schon! Die Herren „wollen nur ihr Recht, kein Jota mehr, aber auch keines weniger“. Haben denn, möchte ich fragen, die Herren Reisenden, soweit Leistung und Gegenleistung in Frage kommen können, im Falle der Erkrankung auf der Reise mit Recht Ansprüche an die Z. R. K. zu machen? Mit nichten! Dies habe ich in meinem Artikel in Nr. 136 des Corr. nachgewiesen. Das Statut gibt ihnen freilich dieses Recht, aber den in Kondition stehenden Mitgliedern gegenüber — mit Unrecht. Ueberhaupt möchte doch die Herren Reisenden es nicht zu sehr hervorheben, daß sie „kein Jota mehr als ihr Recht“ verlangen. Den meisten Reisekassenverwaltern dürfte eine solche „stolze“

* Eine Redaktion, die es allen recht machen will, verdient zum — Nordwestgau gesagt zu werden. Unsere Unparteilichkeit haben wir genugsam gezeigt, indem wir erstlich die Einwendung des Herrn -s. ohne Rücksicht auf die Reisenden vollständig aufnahmen, dann den Geist der Gegeneinsendungen Herrn -s. zu liebe nicht trübten und ferner indem wir alle Personale gegen Herrn -s. aus den Gu. Einwendungen, deren Verfasser zum Teil Herrn -s. genau kennen, weg ließen. Daß auch wir gewisse Rechte zum Reden haben, auch zu den Vereinsmitgliedern gehören, wollen wir so nebenbei in gefällige Erinnerung bringen. Red.

Äußerung als eine leere Phrase erscheinen. Ich kenne z. B. einen Verwalter, welcher mit den meisten Reisenden nur deshalb sich in den Haaren liegt, weil diese mehr von ihm verlangen als sie Rechte haben und daß sogar einige Reisende die Dreistigkeit (geline gesagt) hatten, dieserhalb dem betr. Verwalter, welchem man nach dem Statut sonst nichts anhaben konnte, nach ihrer Abreise allerlei anonyme Drohungen und Karikaturen zugehen zu lassen. Es kann mir nicht einfallen, solches der Allgemeinheit zur Last zu legen — es haben andererseits aber auch nicht einige 50 Reisende das Recht, im allgemeinen zu sprechen. Wenn ich den Herren Reisenden das Prädikat „Schöpfpüppchen“ beilegte, so hatte ich, wie ich nachgewiesen habe und wie ich, wenn ich nicht zu viel Raum dafür in Anspruch nehmen müßte, noch näher nachweisen könnte, allen Grund dazu, und wenn die Herren Reisenden mir deshalb die Kollegialität kündigen wollen, so weiß ich nicht, was man überhaupt unter dem Begriffsnamen „Kollegialität“ versteht. „Schließlich geben die Herren der Hoffnung Ausdruck, daß sich Männer finden werden, welche, weil sie das Reiseleben aus eigener Erfahrung kennen gelernt haben, die reisenden Mitglieder gegen weitere unberechtigte (!) Angriffe in Schutz nehmen werden.“ Das klingt gerade so, als ob nicht auch andere Leute wüßten, was ein Reiseleben wäre. Nun, da könnte ich, der ich freilich nicht viel gewagt habe, manchem Reisenden doch noch gute Ratschläge erteilen, ich könnte ihm davon erzählen, womit man vor dem 1. Januar 1876 als Verbandsmitglied auskommen mußte; ich könnte ihm ferner mit Zahlen nachweisen, daß es für die Mitglieder des U. V. jetzt besser reisen ist, als dies für die Mitglieder des „Verbandes“ früher der Fall war. Nur einige Beispiele will ich mir hier anzuführen gestatten. In Bremen erhielt früher, d. h. vor dem 1. Januar 1876, jeder Zureisende nur 1,75 Mk., von hier nach Hamburg machend, erhielt man an diesem Orte 4 Mk.; wollte man aber nach Emden gehen, so mußte man sich, hier angelangt, mit 75 Pf. begnügen. Und wie steht es jetzt? Kommt jetzt ein Reisender in Hamburg oder Emden von Bremen resp. umgekehrt an, so sind ihm seine 7—9 Mark sicher. So könnte ich noch eine „ganze Serie“ von schlagenden Beweisen liefern, daß verhältnismäßig, also den Leistungen gegenüber, jetzt für die Reisenden zu viel gethan wird. Im allgemeinen will ich sodann noch bemerken, daß auf die Äußerungen der Reisenden meines Erachtens nicht viel zu geben ist; denn so lange die Mitglieder des U. V. auf der Reise sind, kennen sie kaum die Grenze ihrer Rechte; treten sie aber wieder in Kondition, dann — klagen sie ebenfalls über die hohen Steuern. Ich kann dies aus eigener Erfahrung konstatieren. Der Erklärung der Herren Reisenden, deren einer sogar zwölf Kollegen vertreten soll, „daß die reisenden Mitglieder sich gewiß nicht weigern würden, die Beiträge zur Z. R. R. während der Reise fortzuführen, wenn ihnen dadurch die Bezugsberechtigung gewahrt bleibe“, ist schon deshalb nicht so recht Glauben zu schenken, weil mir verschiedene Reisende ihren unabänderlichen Entschluß äußerten, sofort austreten zu wollen, wenn eine solche Nachzahlung beschlossen werden sollte. Oder wäre etwa auf die Meinungsäußerung des einen Reisenden mehr Wert zu legen als auf die des andern? — Auf die Korrespondenz aus Stuttgart in Nr. 140 des Corr. erwidere ich zunächst, daß es mir bisher nicht einmal im Traum eingefallen ist, den Reisenden an ihrem erworbenen Rechte, d. h. an pekuniärer Unterstützung auf der Reise, auch nur das Geringste zu kürzen. Sodann sei dem Verfasser dieser Korrespondenz nur noch gesagt, daß, wie ich schon oben erwähnte, jedes Mitglied des U. V. das Recht hat, seiner Meinung freien Ausdruck zu geben und mögen nun die geehrten Leser des Corr. ihr Urteil darüber fällen, wer sich am meisten dem „Fluche der Lächerlichkeit“ (ein Pfui! überhaupt über solchen Ausdruck) preisgegeben hat — er oder ich.

Dg. Wittenberg, 3. Dezember. Unter dem Vorsitz ihres Vertrauensmannes, des Herrn Noack, hielten die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker hiesigen Orts am 4. Dezember d. J. eine Versammlung ab, in welcher einem vom Kollegen Schmidt eingebrachten Antrag entsprechend die Gründung eines Ortsvereins beschlossen und eine Kommission mit der Aufstellung des Statuts beauftragt wurde. In der nächsten Sitzung am 12. November erfolgte die Statutenberatung und die Wahl des Vorstandes; letzterer wurde folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender: Näckel, Kassierer: Noack, Schriftführer: Meyer; Revisoren: Schmidt und Döring. — Schauen wir zurück auf die Thätigkeit des Vereins Wittenberger Buchdrucker seit der kurzen Zeit seines Bestehens, so darf das Resultat ein sehr befriedigendes genannt werden. Nicht allein, daß die Mitglieder, deren derselbe bei seiner Gründung 17 zählte (es sind nur zwei Druckereien hier am Orte, die Fiedlersche und die Löbbsesche), rege an den Sitzungen, deren der Verein monatlich zwei abhält, sich beteiligen, die erste Frucht der Strebbarkeit und des Eifers ist bereits gereift: es ist eine Vereinsbibliothek geschaffen worden, die in der erfreulichsten Weise sich fortwährend vergrößert. — Wie sehr schließlich die Mitglieder ihr Ansehen der Öffentlichkeit gegenüber zu wahren wissen, dafür legte der im November hier stattgehabte historische Festzug Zeugnis ab: im ersten Teile des Zuges war es die Gruppe der Buchdrucker, welche einen besonderen Effekt machte und gleichsam den Glanzpunkt derselben bildete. — Möge denn der Verein Wittenberger Buchdrucker auf dem betretenen Wege rüstig fortschreiten und derselbe sich nach und nach zu einem nutzbringenden Institute heranbilden.

Rundschau.

Von dem Brockhaus'schen Konversations-Lexikon sind die ersten Hefte des siebenten Bandes erschienen, Hest 91 bis 94. Dieselben enthalten den Buchstaben F und zeichnen sich wieder durch diverse recht instruktive Beilagen aus.

Das Lexikon der bildenden Künste von Dr. Herm. Alex. Müller (17 Lieferungen in Oktav à 50 Pf., mit 480 Abbildungen. Leipzig 1883. Bibliographisches Institut), ein gemeinverständliches Handbuch der Kunstgeschichte in lexikalischer Form, ein Nachschlagewerk wie wir es noch nicht besaßen, das in konziser Form alle Fragen auf dem Gebiete der Technik und Geschichte der Baukunst, Plastik, Malerei und der vielfältigsten Künste beantwortet, Aufschluß über Künstler, Kunststätten und Kunstwerke gibt und so jedem willkommen sein muß, dem es nicht vergönnt ist, eingehende Kunststudien zu machen, gelangt, wie wir hören, noch vor Weihnachten komplett zur Ausgabe, dürfte also mit seinem halben Tausend vorzüglicher Abbildungen, seiner schönen Ausstattung und dem billigen Preise sicher ein Weihnachtsbuch sein, wie es nicht zweckmäßiger gewünscht werden kann. Wir empfehlen es als solches aufs angelegentlichste.

Der Redakteur Maxen in Apenrade hatte während der Zeit, daß er eine dreiwöchentliche Gefängnisstrafe wegen Preßvergehens verbüßte, einen 19-jährigen Seher als Verantwortlichen seiner Zeitung Heindal eingestellt, was bekanntlich von Gesetzes wegen nicht statthaft ist. Redakteur und Stellvertreter haben, da sie bona fide gehandelt, je eine Mark Strafe zu zahlen.

Mit dem 15. November ist in Bitow die Buchdruckerei von E. Abrahamsohn eröffnet worden, in deren Verlag seit dem 1. Dezember der Jüdische Anzeiger erscheint, welcher bis dahin in der Druckerei von Karl Glöde gedruckt wurde. In der Glödeschen Druckerei, woselbst das Bitower Kreisblatt erscheint, soll vom 1. Januar außerdem noch der Bitower Anzeiger, der schon jetzt in losen Blättern herausgegeben wird, regelmäßig erscheinen.

Ein früherer Arbeiter der Firma Böcker & Co. in Schalte brachte zur Anzeige, die dort angefertigten Förderseile seien derart beschaffen, daß eine Garantie für die absolute Sicherheit derselben nicht vorhanden. Das Oberbergamt fand die Angabe in einem Falle bestätigt, jedoch nicht in den übrigen. Darauf klagte die Firma den Arbeiter der Sachbeschädigung (begangen an dem als nicht zulässig bezeichneten Seile) und der offensichtlich falschen Denunziation an und der Arbeiter wurde in Untersuchungshaft genommen; nachdem derselbe vier Monate darin verbracht, wurde er vom Landgericht freigesprochen, weil seine Angaben durchweg auf Wahrheit beruhten. Es wird nun zwar eine erneute Untersuchung gegen die Urheber des Betrugs angesetzt, aber der Arbeiter hat seine vier Monate weg dafür, daß er that was eigentlich seines Amtes war.

Der Redakteur des Wiener „Vorwärts“ Herr Karl Höger wurde wegen Beleidigung des Buchdruckereibesetzers Julius Wallfisch in Wien zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Die Beleidigung war in einem Artikel begangen worden, welcher eine Annonce des r. Wallfisch besprach, in der dieser u. a. sagte, daß er nur deshalb so billig wie angeben arbeiten könne, weil er durch Ueberfiedlung in den Garnisonsarrest und Verwendung von Straflingen in der Buchdruckerei in die Lage versetzt worden wäre, jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können.

Die typographische periodische Presse ist wieder um zwei neue Blätter in spanischer Sprache bereichert worden; in Havanna auf der Insel Cuba erscheint von der dortigen typographischen Gesellschaft herausgegeben das Boletín Tipografico (halbmonatlich) und in Montevideo als Organ der dortigen typographischen Gesellschaft El Tipografo (ebenfalls halbmonatlich).

Im Verlage von Adolf Stein in Philadelphia erscheint eine neue deutsch-amerikanische illustrierte Damenzeitung Der Bazar, monatlich 8 Seiten zum Preise von 5 Cents pro Exemplar.

Gestorben.

In Kirchbitmold bei Kassel am 29. November der Seher Johannes Heinrich Reined, 20 Jahre alt — Unterleibstypus, zu welchem noch Lungen- und Herzkrankheit zugezogen war.

Briefkasten.

Dr. in R.: Die „feste Aeußerung“ ist nicht vorhanden, s. a. Artikel in Nr. 129. — B. S. in Sch.: Vielleicht etwas aus Waldows Verlag (s. Inseratenteil)? — A. R. 100: Corr. zu haben; 50 Pf. Jahrb. 81 komplett, 82 Hest 2—12; Ladenpreis. — E. in Offen: An den Gauvorstand zur weitem Erörterung abgegangen. — D. in Speier: Quartalsberichte erhalten wir nur über Stuttgart.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Niederrhein-Westfalen. 3. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 3185,60 Mk., Eintrittsgeld 101 Mk., Invalidentasse 1752,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1000 Mk., Summa 6039 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2546,85 Mk., Arbeitslosenunterstützung 256,60 Mk., sonstige Unterstützung 142 Mk., Verwaltung 100,78 Mk. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 1000 Mk. Uebersehluß eingelant 1992,77 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 12. Dezember abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vereins-sitzung in Staat' Salon, Sebastiansstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Antrag des Kollegen Sperber. 4. Vorstandswahlen. 5. Statutenberatung. 6. Remuneration des Vorstandes. 7. Wahl einer Kontroll-Kommission für die Weihnachts-Matinee. 8. Fragekasten.

Niederrhein-Westfalen. Der Seher Paul Miethe aus Dresden wird aufgefordert, sein Legitimationsbuch vom Kassierer Friedr. Göde, Theistings Buchdruckerei in Münster, einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Frankfurt-Hessen. 3. Qu. 1883. Es steuerten 390 Mitglieder in 18 Orten. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 5, zugereist 33 Mitglieder, vom Militär 1 Mitglied, abgereist 38, ausgeschlossen 10 Mitglieder

(Die Wieser Ludwig Kasper aus Wien und Ludwig Sterzbach aus Nürnberg, die Sezer Karl Becker aus Kranberg, Heinrich Berscht aus Neulenburg, Albert Ritschbaum aus Lahr, Ernst Böwe aus Breslau, Karl Meyer aus Freienfeld, Wilh. Schneider aus Gießen, Heinrich Stumpf aus Marburg und Adolf Müller aus Duderstadt), gestorben 1 Mitglied (August Böhm, Dr. aus Kippberg). Mitgliederstand Ende des Quartals 382. — Konditionslos waren 33 Mitglieder 156 Wochen, krank 44 Mitglieder 210 Wochen.

Niederrhein-Westfalen. 3. Qu. 1883. Es steuerten 761 Mitglieder in 8 Bezirken. Neu eingetreten sind 23, wieder eingetreten 8, zugereist 78, vom Militär 9, abgereist 105, zum Militär 3, ausgetreten 5 (die Sezer August Schlagmann aus Lüttringhausen, Ad. Raben aus Barmen, Wilhelm Dressler aus Dkenrath, sämtlich mit Resten, August Koch aus Unna und Emil

Zweer aus Hamm, beide wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 15 Mitglieder (die Sezer Wilh. Ruhlmann aus Anger, Wilhelm Ester aus Rheba, Emil Rüdler aus Krefeld, August Busch aus Elberfeld, Anion Meyer aus Neuf, Ferdinand Ricker aus Duisburg, Wilh. Hegemann aus Wesel, Aug. Stieglitz aus Reichenbach, Friedrich Wagener aus Oberhausen, Paul Sy aus Konig, der Faktor Josef Rinnaura aus Düsseldorf, die Drucker Friedrich Wilhelm Werthmüller aus Ingelheim a. Rh., Otto Rante aus Hagen und der Maschinenmeister Reinhard Meißner aus Naumburg a. S., sämtlich wegen Resten, und der Sezer Heinrich Wittig aus Hannover nach § 7 des Statuts), gestorben 1 Mitglied (Johann van Gelder, S. aus Düsseldorf). Mitgliederstand Ende des Quartals 632. — Konditionslos waren 44 Mitglieder 220 Wochen, krank 70 Mitglieder 261 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Freiburg i. B. der Sezer Robert Würmlin, geb. in Engen 1863, ausgelernt in Freiburg 1882; war noch nicht Mitglied. — In Lahr 1. der Sezer Karl Speckle, geb. in Lahr 1864, ausgelernt in Wesel 1882; 2. der Maschinenmeister Wilh. Speckle, geb. in Lahr 1861, ausgelernt in St. Johann 1880; waren noch nicht Mitglieder. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Schiffstraße 20, III.

In Landau i. Pf. der Sezer Johann Stenger, geb. in St. Johann a. Saar 1861, ausgelernt daselbst 1881; war schon Mitglied. — Otto Kahle, Aktienbruderei.

Stuttgart, 7. Dezember 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckereien mit anerkannt vorzüglichen Schnellpressen und modernsten Schriften werden auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen eingerichtet. Schnellpressen, Hilfsmaschinen und Utensilien in grosser Auswahl stets am Lager. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin SW, Zimmerstrasse 96. Danzig, Hopfengasse 34.**

Gebrauchte Schnellpressen

- Eine Sigsche Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 60:94 cm Satzgröße.
- Eine einfache Kaisersche, mit Eisenbahnbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 65:95 cm Satzgröße.
- Eine einfache Johannsberger, mit Eisenbahnbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger 58:84 cm Satzgröße.
- Eine Dinglersche, mit Kurbelbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 46:68 cm Satzgröße.
- Eine Ziegeldruckmaschine, System Liberty, Ziegelgröße 19:33 cm.
- Eine Baumannsche Kopfdruckmaschine mit 5 Ziegeln verschiedener Größe.

Sämtliche Maschinen, in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigt unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms.
Hoffmann & Hoffmeier.

66]

- 1 Ziegeldruckpresse (36:24 cm Satzgröße),
- 1 Kopfdruckpresse,
- 1 Postenpresse (13:20 cm Satzgröße),
- 1 kleine Sattlermaschine,
- zirka 200 Pfund Bourgeois-Fraktur auf Bourgeois-Regel, Pariser Höhe und Regel,
- sind höchst preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft gern auf Anfragen unter R. O. 983 durch Hansenstein & Vogler, Dresden. (H. 37313a) [60

Ein tüchtiger Accidenssetzer

in gesetztem Alter, der gleichzeitig einer mittlern Buchdruckerei mit Blattverlag vorstehen muß, wird zum 1. Januar 1884 gesucht. Offerten sub M. S. 59 an die Exped. d. Bl. [59

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

wird auf dauernde Kondition gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind unter Chiffre D. T. 41 an die Exped. d. Bl. zu richten. [41

Ein durchaus tüchtiger erfahrener

Schweizerdegen

der im Zeitungs- und Accidenssatz sowie an der Handpresse bewandert ist, auch im Korrekturlesen etwas Erfahrung hat, findet dauernde Beschäftigung bei Fr. Gelsche, Sutstadt. Dff. mit Gehaltsanspr. erb. [62

Einige Schriftgießer

sucht die Schriftgießerei Emil Berger Neudnitz-Leipzig, Rohlgartenstr. 10. [61

Graveur

der in Schriftzeugarbeiten Tüchtiges leistet, gesucht. Diejenigen welche auch Stempel schneiden können erhalten den Vorzug. Offerten unter L. N. 58 an die Exped. d. Bl. [58

Ein Schriftsetzer

welcher an der Maschine Bescheid weiß, sucht Kondition. Werte Offerten sub F. L. postl. Beeskow erbeten. [56

Schriftdruckerei Julius Klinkhardt
Stereotypik Galvanoplastik Gravirarbeit
Utensilien Messing-Lithien Xylographie
Leipzig Wien

Buch & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH - STUTTGART.
Russbrennerei, Firnisssiederei.
Walzenmasse

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig
J. M. HUCK & COMP.
Schriftdruckerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.
Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactor Ausführung unter Garantie.
Hartmetall

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht zum 1. Februar dauernde Stellung. Werte Offerten unter G. K. 64 an die Exped. d. Bl. [64

Ein junger tüchtiger Sezer

der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht sofort oder später Kond. Dff. sub J. S. 63 an die Exped. d. Bl.

Ein erfahrener und solider

Maschinenmeister

sucht dauernde Kondition. Werte Offerten unter A. B. an G. Böhm, Berlin, Solmstr. 7 IV. vorn, erbeten.

Ein im Accidenssatz durchaus tüchtiger

Schweizerdegen

(ledig, militärfrei), im Stande die Leitung eines kleinen Geschäftes zu übernehmen, sucht bis 1. Januar oder früher möglichst dauernde Stellung. Werte Offerten unter K. H. Nr. 493 postl. Wiesbaden erbeten. [68

Ein in allen vorkommenden Arbeiten, auch im Buntdruck, bewandelter verheirateter Maschinenmeister sucht dauernde Kondition. Werte Offerten unter L. M. 100 postl. Hauptpostamt Breslau erb. [55

Albert Schäfer

aus Wimpfen (Hessen) kann sofort Kondition erhalten. S. Keimlings Buchdruckerei, Hammerstein, Westpr. [65

Zu beziehen von Alexander Waldow in Leipzig:
Lehrzeugnisse-Formulare für Drucker- und Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis 1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.
Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in mehrfarbigem Druck. Preis 1,60 M. bis 5 M.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig's Rudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Eigen Einlieferung des nebenstehenden Betrags franco:
Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Käfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post Zeitungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 8 M. Erschienen Hefte 10.